Praes: den 20 Juni 1848.
No 1650.

Antwort
des Central-Bürgerausschusses
zu Bromberg
an das
deutsche Central-Comité in Posen,
auf dessen Sendschrift vom 29. Mai 1848.

Deutsche Mitbrüder!

Mit aufrichtiger Anerkennung und Freude haben wir in Eurer Sendschrift vom 29. und in der ihr vorhergegangenen vom 15. v. M. Eure durch männliche Thatkraft schon vielfach in das Leben getretene Begeisterung für die große Sache unsres deutschen und preußischen Vaterlandes abermals vernommen, und das erhebende Bewußtsein, mit Euch vereint in gleicher Gesinnung zu der Umgestaltung dieser Provinz in einen wahrhaft und durch und durch deutschen Gau mächtig und unablässig zu wirken, hat uns neue Stärkung und Förderung zu diesem uns beiden vorgesteckten Berufe gewährt. Wohl dürfen wir es uns gegenseitig mit Genugthuung einräumen, daß wir die ganze Größe und Heiligkeit desselben erfaßt haben, wohl haben wir auch beiderseits klar begriffen, welche Kämpfe wir noch zu durchstreiten, welche inneren und äußeren Gegner wir noch zu überwinden haben, um der deutschen Gesinnung und Gesittung unter unsern Mitbewohnern den Sieg, unsern volksverwandten Brüdern in andern Marken unsers gemeinsamen Vaterlandes so wie fremden Nationen einen richtigen Einblick, eine gerechte Würdigung der wahren Verhältnisse und Interessen des Großherzogthums zu erringen, wohl wissen wir endlich, daß unser Werk erst im Beginnen ist; desto nothwendiger und unabweislicher erscheint es uns aber, daß wir von Anfang an auch über die zu wählenden Mittel, über die zu erfassenden und durchzuführenden Maaßregeln uns überall und vollständig einigen: denn auf das Fundament eines Baus kommt alles an, und eine zuerst vielleicht unwesentlich scheinende Spaltung in demselben kann zu einem unheilbaren und umstürzenden Risse für das Ganze ausarten. Deshalb gemahnt es uns dringend, die Verschiedenheit unserer Ansichten über die bereits angebahnte sogenannte Reorganisation der hiesigen Provinz mit Euch jetzt noch einmal durchzusprechen, in deren Vollendung Ihr nur das Heil unserer hiesigen deutschen Brüder sehet, während wir in derselben allein Verderben für sie und die deutsche Sache nah und fern zu erblicken vermögen. Wiewol Ihr, Mitbrüder, Euern Entschluß schon jetzt aussprecht, auf Eurer Ansicht für immer zu bestehen, und diese dem ganzen deutschen Volke als die einzig wahre und mögliche empfehlet, so werdet Ihr dennoch die von Euch selbst schon gegenwärtig als gewichtig anerkannten Gründe der unseren zu würdigen und gegen die Eurigen abzuwägen wissen, uns aber belebt die Hoffnung, auch in diesem wesentlichen Punkte Euch zu der unsrigen herüberzuleiten.

Ihr stützt Euch auf die Idee, eine Trennung der beiden Volksstämme in dieser Provinz herbeizuführen, hervorgerufen durch die Demarcationslinie, welche der Königliche Commissarius, General von Pfuel in dem Publicandum vom 12. v. M. mitgetheilt hat, weil Ihr von der in Vorschlag gebrachten Scheidung erwartet, sie werde ohne Weiteres zur Befriedigung und Beruhigung beider Volksstämme führen; Ihr haltet fest daran, daß jedes Volk jetzt einer unbedingt freien, ungemischt reinen Entwickelung seines

eigensten Wesens bedürfe, damit es sich als freies Glied in die Schaar der europäischen Völker einreihen könne; daß es bei jedem Volke, also auch bei den Polen nur eines entschiedenen Willens bedürfe, um diese freie Individualität in die Wirklichkeit treten zu lassen; Ihr gebt zu, daß hiedurch die Aufhebung des hiesigen Provinzialverbandes nothwendig, die Bedeutung der beiden Hauptstädte des Großherzogthums scheinbar geringer, eine noch ansehnliche Zahl deutscher Brüder inmitten einer ihr nicht freundlich gesinnten Nationalität zurückgelassen werde, Ihr haltet aber jene wesentliche Trennung der Provinz in zwei nationelle Bestandtheile für einen Akt der Gerechtigkeit, ohne dieselbe den Streit beider hiesigen Völkerschaften für verewigt, mit ihr erst das Aufblühen deutschen Geistes, deutscher Thätigkeit und Sitte in dem deutschen Theile möglich, ihr unterstellet uns selbst das Begehren, möglichst viel polnisches Land auf die deutsche Seite zu ziehen, eine Meinung, die wir entschieden zurückweisen und als ein unbegreifliches Mißverständniß bezeichnen müssen, Ihr hofft endlich, daß im Laufe der Zeit auch Polen zur vollen Selbstständigkeit gelangen, seinen Beruf erfüllen, seine Kraft gegen Osten wenden, dabei durch Deutschland unterstützt werden werde, Ihr sprecht Euch, wenn dies durch seine Schuld nicht geschehen möchte, von jeder Verantwortlichkeit frei durch das Bewußtsein, das Rechte gewollt und nach Kräften erstrebt zu haben.

Dies sind die Gründe Eurer Ansicht, als Mittel zum Zwecke haltet Ihr für erforderlich:

1. die vollständige Verbindung der nunmehrigen deutschen Theile mit Deutschland,
2. die schleunigste planmäßige Reorganisation in dem dieser unterworfenen Gebiete,
3. die Aufhebung des Provinzialverbandes in seiner jetzigen Art, namentlich die sofortige Auflösung des Großherzogthums Posen als solchen.

Unsere gegenwärtige Entgegnung, und dies müssen wir wesentlich vorausschicken und als Hauptgesichtspunkt bei derselben aufstellen, beschränkt sich einzig auf die Gränzen, die Interessen, die Verhältnisse in dem noch gegenwärtig sogenannten Großherzogthum Posen, und wir schließen von vorne herein alles Polenthum in andern Ländern und Gegenden aus, dessen Wesen und Gestaltung uns nach dem Zwecke unsers Vereins wenigstens für jetzt fremd bleibt. Mit dieser Maaßgabe aber erwiedern wir:

Die Bewohner des Netzdistrikts haben bereits in ihren von Bromberg und Schneidemühl aus an das Königliche Staatsministerium gerichteten Anträgen vom 9. April d. J. behufs Anschlusses an den deutschen Bund das Verlangen gestellt, vom Großherzogthum Posen abgetrennt und der Provinz Preußen einverleibt zu werden. Sie widersprechen hiebei auf das entschiedenste jeder Reorganisation der Provinz, weil die betheiligte und allein berechtigte Bevölkerung hiezu ihre Zustimmung nie ertheilt habe; zugleich wurde den deutschen Bewohnern der zu reorganisirenden Bezirke der kräftigste Beistand zugesagt, falls sie wider ihren Willen zur Reorganisation gezwungen werden und hiebei unsern Schutz in Anspruch nehmen sollten. Bei diesem Widerspruch ist der unterzeichnete Centralausschuß Namens seiner Machtgeber, der Bewohner des Netzdistrikts, verblieben, später hat er noch seine Anträge wegen Vereinigung des Netzdistrikts mit der Provinz Westpreußen in Folge der Erklärung der Nachbarkreise dahin erweitert, daß der Provinzialverband des Großherzogthums Posen aufgelöset, die an die Provinzen Schlesien, Mark und Westpreußen gränzenden Theile desselben nach Maaßgabe der geographischen Lage in politischer wie in kirchlicher Beziehung mit den genannten nachbarlichen Provinzen verbunden würden. In diesen Anträgen liegt also eine Uebereinstimmung mit den oben zu 1 und 3 angegebenen, von Euch, deutsche Mitbrüder, gleichfalls vorgeschlagenen Maaßregeln; dagegen halten wir es auch jetzt noch nach immer erneuerter Prüfung für unsere Pflicht, gegen jede Reorganisation dieser Provinz anzukämpfen. Wir werden dessenungeachtet niemals anstehen, überzeugenden Gründen gegenüber diese Ansicht aufzugeben, da uns der redliche und feste Wille durchglüht, unerschütterlich mit allen uns zu Gebot stehenden Mitteln dahin zu streben, daß durch Partheirücksichten nicht das Wohl der Provinz, des preußischen Staats, ja des gesammten deutschen Vaterlandes gefährdet, vielmehr dasselbe mit deutscher Besonnenheit, deutscher Beharrlichkeit und deutscher Treue immer und überall bewahrt und gefördert werde.

Was zunächst die faktisch angebahnte Reorganisation betrifft, so ist nach dem ausgesprochenen Königlichen Willen vorherige Wiederherstellung der Ruhe in der Provinz und Vereinbarung der beiden Völkerschaften durch von ihnen gewählte Comités Bedingung derselben. Angenommen einmal, die erste könne jetzt schon als eingetreten betrachtet werden, und vorausgesetzt, daß als Surrogat der letzten der bisherige, bereits massenhaft ausgesprochene Wille der Deutschen in den meisten Kreisen der Provinz, dem deutschen Bunde angeschlossen, und dadurch jeder Reorganisation entledigt zu werden, sowie die wiederholte Aufforderung des Generals von Pfuel an beide Volksstämme, gegen die Demarcationslinie zu reclamiren oder sich in den andern Theil überzusiedeln, gelten könne, wiewol hiedurch immer noch nicht die ausdrück-

liche Zustimmung aller Betheiligten in diese Linie ergänzt wird, welche an sich und nach dem Königlichen Willen unbedingt zu ihrer rechtlichen Existenz nothwendig ist: so ergeben eben diese schon bis jetzt eingegangenen Reclamationen eine bereits eingetretene bedeutende Abänderung der früheren Linie, so lassen neue im Laufe der Zeit mit Sicherheit einen abermaligen Wechsel und mit ihm eine immer größere Verengung des polnischen Landestheils erwarten. Erwägt man ferner, daß mit der Entwaffnung der Aufrührer, mit der Rückkehr der durch einige Edelleute, durch Geistliche und Aussendlinge aufgewiegelten und bethörten andern Schichten der Bevölkerung auch ihnen gar bald und vollständig klar werden muß, das Opfer welcher frevelhaften Machinationen sie gewesen, welche trügerische und lügenhafte Vorspiegelungen angewendet sind, um sie zum Werkzeuge jener Wenigen und zu Zerstörern ihres eignen häuslichen Friedens und Wohlstandes zu machen, daß mit dem Zerrinnen dieses Nebels vor ihren Augen unabweislich Vergleichungen zwischen der Wohlfahrt, die sie als Gleichberechtigte mit den Deutschen genossen, und dem Abgrunde, dem sie nahe geführt waren, dem Loose, welches sie unter der Herrschaft ihrer Verführer erwartet hätte, sich vergesellschaften müssen, daß eine nothwendige Folge hievon auch ihr Begehren werden muß, Einwohner des deutschen Theiles der Provinz zu bleiben, nimmt man endlich hinzu, daß andererseits auch den für die polnische Sache Beharrenden schon jetzt der ihnen zugewiesene Theil des Großherzogthums viel zu klein, ja die ganze Provinz nur ein Theil des von ihnen erstrebten Reiches ist, daß schon jetzt niemand von ihnen es seiner würdig hält, ein Amt in dem polnischen Landestheile anzunehmen, die Besetzung desselben durch Deutsche aber wieder den ganzen Begriff der Reorganisation umwerfen würde; mit einem Worte, lehrt schon jetzt die Erfahrung und ein folgerechter Schluß aus ihr, daß beide Völkerstämme mindestens fast und vielleicht durchaus einstimmig wiewol aus verschiedenenen Gründen der Reorganisation sich entgegenstemmen: so dürfte eine auch nur einigermaßen genügende Vollendung derselben sehr in Frage kommen, vielmehr sich herausstellen, daß die von den Polen begehrte, von deutschen und andern Völkern unterstützte, von Preußen bewilligte und unternommene Wiederherstellung der Nationalität der Ersten durch sie selbst ein Scheinbild geworden, und nicht bloß für den Augenblick, sondern mindestens für längere Zeit, vielleicht für immer vernichtet ist. Müssen wir aber dies zugeben, und wir können es nicht in Abrede stellen, wenn wir nicht die eignen Erfahrungen der letzten Wochen und deren nothwendige Folgen läugnen wollen, so fallen damit alle Hoffnungen, die Ihr, deutsche Mitbrüder, an die Vollendung der Reorganisation knüpft, es bleiben nur die Besorgnisse stehen, welche ihr bei Unterlassung derselben uns als Gegengründe aufstellt, und es ist an Euch, an uns, an allen wahren und treuen Deutschen, die Ursachen dieser mit aller Macht zu heben. Setzen wir aber endlich selbst den Fall, dem alle bisherige Erfahrung widerspricht, es könne der jetzt durch die Demarcationslinie abgetrennte polnische Antheil den Polen genügen, es gelänge, ihn nach dem Sinne und den Worten der Cabinetsordre vom 24. März d. J. zu reorganisiren, so muß uns dieselbe Erfahrung lehren, daß alle bis jetzt durch die ganze Provinz zerstreuten und durch die deutschen Mitbewohner, durch Umgang, Familienverbindung und sonstige engere Vereinigung mit diesen kaum niedergehaltenen Keime der Unruhe, des Aufruhrs, des offenen Kampfes gegen die Regierung alsdann erst recht in einen Brennpunkt concentrirt, zu einem fort und fort lodernden Heerde des Widerstandes und der Anarchie umgewandelt und so recht dazu geeignet werden, nicht nur unabläßig das Feuer der Empörung und des Bürgerkrieges mit den umgränzenden deutschen Gebieten zu unterhalten, sondern auch Rußland zu seiner eignen Sicherheit zum Kriege mit Preußen zu provociren.

Ergiebt uns schon das faktische Verhältniß der angebahnten Reorganisation dieses Resultat, daß dieselbe nur Unglück und Verderben herbeiführen kann, daß sie also politisch unmöglich ist, so folgt auch ein gleiches von innen heraus, wenn wir den polnischen Volksstamm in dieser Provinz, seine Befähigung und Berechtigung zu einer nationellen Reorganisation näher in das Auge fassen. Ihr, deutsche Mitbrüder, glaubt die Begründung derselben in dem gegenwärtigen Zuge des allgemeinen politischen Lebens zu finden, in dem Drange der Völkerstämme, sich als solche zu einem großen Ganzen zu vereinigen, Ihr beruft Euch auf Schleswig, Holstein, Flandern, Tyrol, Böhmen, Italien, Ihr erachtet es für eine gerechte Sühne, daß der Deutsche hierin die Polen unterstütze, Ihr haltet diese dazu geeignet, noch jetzt eine selbstständige Nation zu bilden, Ihr verheißet ihnen Eure Hilfe hiebei und zur Wiedereroberung ihres Landes. In allem diesen können wir gleichfalls, so weit es die Polen im Großherzogthum Posen betrifft, mit Euch nicht übereinstimmen.

Wir sind weit entfernt, das Recht der Völker für ein selbstständiges Bestehen anzutasten oder gar der Unterdrückung das Wort zu reden, im Gegentheile, unser recht eigentlicher Beruf und treuer Wille ist, unseres eigenen Volkes Selbstständigkeit und Freiheit fest und treu mit aller Kraft zu vollenden; nur das

*

Volk aber darf selbst frei sein, welches auch die Freiheit des andern Volkes anerkennt, jedoch wohlverstanden, sobald dieses für sie reif und seine Selbstständigkeit ohne Knechtung Anderer herbeizuführen, keine Ungerechtigkeit gegen letzte ist. Den Eintritt dieser beiden Bedingungen müssen wir indessen bei den polnischen Einwohnern dieser Provinz, so sehr wir auch das Gegentheil ihnen wünschten, mit Ueberzeugung in Abrede stellen.

Der Drang der Völker allein nach Selbstständigkeit kann ein aus dem Laufe ihrer Entwickelung hervorgegangener, naturgemäßer, dem Zeitgeiste entsprechender, er kann aber auch ein mißverstandener, unzeitiger, krankhafter sein; das erste ist er, wenn er aus der intellektuellen, sittlichen und politischen Befähigung des Volkes zu größerer Selbstständigkeit und zur Selbstherrschaft hervorgeht; das letzte, wenn dasselbe diese Güter beansprucht, ohne sich selbst regieren, in der Regierung erhalten und der Verletzung wohlbegründeter Rechte anderer Völker sich enthalten zu können. Es erfordert daher jeder einzelne Fall der Erhebung eines Volkes die aufmerksamste Prüfung, zu welcher dieser beiden Kathegorien er zu zählen ist. Nach dem ewigen Gesetze der Gerechtigkeit und Sittlichkeit wird die Freiheit eines Volkes der ersten Gattung bestehen, der andere in sich selbst verfallen, weil die des ersten naturgemäß, nach der Weltenordnung nothwendig ist, die des zweiten den Keim des Verderbens und Mißlingens schon in sich trägt.

Es kann hier unsere Aufgabe nicht sein, die nationalen Bestrebungen der Neuzeit nach den aufgestellten Gesichtspunkten einer Beurtheilung zu unterwerfen, eine allgemeine Bemerkung können wir jedoch nicht unterdrücken, daß wir es für ein naturgemäßes Streben erachten, wenn getrennte Völkerstämme, wie jetzt in Italien, die Einheit verlangen, wo es sich darum handelt, Bestehendes nach den Forderungen der Zeit angemessen umzugestalten, oder aber, wenn einzelne, vom Mutterlande abgerissene, demselben jedoch rechtlich zugehörige Gebietstheile, deren Nationalität indessen durch eine Fremdherrschaft in ihrem Wesen bedroht wird, wie in Holstein, das Verlangen stellen, sich als fertiges Glied anzureihen der großen Kette des bestehenden gemeinsamen Vaterlandes. Anders stellt es sich da, wo bestimmte Nationalitäten im Laufe der Jahrhunderte ihren staatsrechtlichen Bestand verloren haben, nur Theile eines andern Staates geblieben, in ihm aufgegangen sind. Wir können, und hierin liegt eben der große Irrthum der Polen, nicht diejenigen als ein Volk anerkennen, welche nur aus demselben Stamme entsprossen, Stammgenossen sind oder einerlei Sprache reden, sondern nur diejenige größere Menschenmasse, ob gleicher ob verschiedener Abkunft, oder Sprache, welche in ihren intellektuellen, sittlichen und politischen Bestrebungen sich zu einem harmonischen und socialen Ganzen von besonderer und entscheidender Eigenthümlichkeit vereinigt hat, mit dem festen Bestreben, diese Totalität und Eigenthümlichkeit selbst während der Unterdrückung zu bewahren und geltend zu machen. Einerlei Staatsverband, einerlei Verfassung ist kein wesentliches Requisit eines Volkes. Darum sind die Deutschen, darum die Preußen, wiewohl ein Verein heterogener, ursprünglicher Stammgenossen, in verschiedenen einzelnen Staaten, unter ungleicher Verfassung, doch Ein Volk, darum blieben die letzten dies ungeachtet der gewaltsamen Zersplitterung ihres Staates in den Unglücksjahren von 1806 bis 1813. Darum sind es die Juden nicht mehr, darum nicht mehr die Elsasser Deutsche, weil sie fremde Nationalität sich angeeignet.

Es ist also zu unterscheiden, ob ein Volk trotz der Vernichtung seiner Selbstständigkeit keine wesentliche Störung seines eigenthümlichen, organischen Lebens erlitten hat, etwa ähnlich, wie es bei dem neu erstandenen Griechenland der Fall war, oder ob es in Folge der Zeitereignisse so eng mit andern Nationalitäten verschmolzen ist, daß die Scheidung beider Bestandtheile ohne Ungerechtigkeit und ohne nothwendige Gefahr für das organische Leben des einen oder andern nicht hervorgerufen werden kann. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht, nach ihr können also auch nur die Rechte der Völker abgewogen werden. Nie wird ein Volk ein Geschick treffen, welches nicht aus seinem eigenen Verhalten mit innerer Nothwendigkeit hervorgeht, und nie wird ein besiegtes Volk sich zu seiner eigenthümlichen Nationalität wieder emporschwingen, wenn es die obigen Bedingnisse derselben nicht in sich aufbewahrt hat.

Wenden wir diese Grundsätze auf die Polen in hiesiger Provinz jetzt an. Wähne niemand, daß wir diese anzugreifen oder zu verunglimpfen trachten, im Gegentheil, wir wünschten aufrichtig, unser Urtheil über sie ändern zu können. Wir beziehen dasselbe auch nur auf ihre Totalität, wie sich diese im Großherzogthum ausgeprägt hat, und lassen Ausnahmen gern gelten. Wir erachten es aber für Pflicht, hier gegen Euch, deutsche Mitbrüder, unsere innerste Ueberzeugung über die Reife der Polen in dieser Provinz zu einer politischen Selbstständigkeit auszusprechen, weil es sich hiebei um eine Lebensfrage für ein ganzes Ländergebiet handelt, das so eben erst durch manchen Kampf es sich errungen hat, als ein deutsches und als integrirender Theil des gesammten deutschen Vaterlandes von diesem selbst anerkannt zu werden, dem

es also vor allem andern darum zu thun sein muß, in jeder Beziehung und Richtung des ganzen staatlichen und volksthümlichen Lebens deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, mithin in sich und neben sich unter gerechter Anerkennung fremder, wahrer Nationalität alles und jedes zu entfernen, was ihm in diesem Bestreben feindlich entgegentreten könnte.

Man hat häufig und besonders in der neuesten Zeit wiederum behauptet, die Theilungen des ehemaligen polnischen Reiches seien Ungerechtigkeiten gegen dasselbe gewesen; es gebühre nun den Staaten, welche dieselbe veranlaßt, das rechtlos an sich gerissene Land den jetzigen Polen zurückzugeben, und diese sich zu einem neuen Staate vereinigen zu lassen. Auch Ihr, deutsche Mitbrüder, haltet in diesem Sinne die Reorganisation für einen Akt der Gerechtigkeit, und sichert dem neu zu gründenden Polenreiche Eure Beistimmung und Hilfe zu. Wir können uns dieser Auffassung mindestens in Betreff der Polen unserer Provinz nicht anschließen. Wir lassen dahingestellt, ob die früheren Theilungen Polens mit Recht oder Unrecht erfolgten, und halten die Erörterung dieser Frage hier unfruchtbar, wir wiederholen hier nur, daß die Polen mit innerer Nothwendigkeit ein durch sie selbst verschuldetes Geschick traf, wäre aber ein Unrecht Preußens auch hinzugetreten und eine Sühne für dasselbe nothwendig gewesen, so ist diese den Polen, ja ganz Europa vollauf geworden, als Preußen durch einen fremden Eroberer nicht blos die neu erworbenen polnischen Lande, sondern mit ihnen zwei Drittheile seines ganzen Gebietes verlor, und als es besiegt, herabgewürdigt, sieben schwere Jahre lang unter eiserner Zwingherrschaft geknechtet, dennoch in dieser äußeren Erniedrigung von innen heraus seiner großen Vorzeit immer noch würdig sich so erkräftigte und neues Leben in sich schuf, daß es nach Verlauf dieser Zeit aufstand wie Ein Mann, und sich zu seiner alten Größe wieder emporschwang. Die Polen, obgleich nunmehr von der, angenommen einmal, ungerechten preußischen Herrschaft befreit, wurden dennoch kein selbstständiger Staat, sondern Provinz eines andern deutschen Fürsten, ihnen wurden zwar ihre Sprache als Geschäftssprache, Beamte ihres Volksstammes und mehrfache nationale Institutionen bewilligt, ein freies Volk waren sie aber nimmer, vielmehr dienten alle diese Concessionen einzig dazu, um sie und ihre Kraft für die Zwecke eines fremden Eroberers desto sicherer auszubeuten, der dem Namen nach nur der Bundesgenosse ihres Fürsten, in seinem eigentlichen Wesen aber ihr Herr und strenger Herr war. Und dennoch ließen sie sich durch jene äußerliche Zeichen der Freiheit vollständig genügen, gern getäuscht waren und blieben sie bis zuletzt willige Werkzeuge fremder Gewaltherrschaft. Diese ward gestürzt, durch den Wiener Vertrag sprach beinahe ganz Europa das Großherzogthum Posen dem preußischen Staate als rechtliches Eigenthum zu, der Gedanke, Polen zu einer neuen Selbstständigkeit zu erheben, konnte nicht einmal aufkommen, Europa hielt es dessen weder fähig noch würdig. Dieser Vertrag ist aber der letzte und der einzig bestehende Rechtsgrund, aus welchem Preußen das Großherzogthum besitzt, der Erwerb desselben hienach ein über allen Zweifel hinaus nach den Rechten der Staaten und Völker durchaus gesetzlicher, rechtlicher, unantastbarer. Preußen ließ die Polen das Recht des Siegers in keiner Weise fühlen, es ertheilte ihnen nicht nur ganz gleiche Befugnisse mit den Bewohnern seiner älteren Provinzen, nein es gewährte ihnen durch mehrfache Anerkennung ihrer Nationalität, durch eigenthümliche Gerichtsverfassung und Administration selbst Vorrechte vor diesen, in Kirche und Schule ward ihren Wünschen eine besondere Geltung gewährt, in drei und dreißig Friedensjahren ward der Zustand der verwildert und wüst erworbenen Provinz nicht gleich den andern Landestheilen, sondern vorzugsweise in einen geregelten und blühenden umgeschaffen, namentlich der Jahrhunderte lang unter verachtendem Drucke gehaltene Mittelstand zu seiner eigentlichen Bedeutung emporgehoben, deutscher Fleiß, deutsche Gewerbthätigkeit, deutscher lebendiger innerer Verkehr und Austausch geweckt und von Bürger und Bauer lieb gewonnen und gefördert, nur ein Theil des Adels und der größere der Geistlichkeit war und blieb diesen Segnungen der Cultur und des Fortschrittes unzugänglich und erstarrt in dem längst untergegangenen schroffen Grundsatze, des alten Polenreiches, das allein zwei Regungen im Staatsleben erkannte, den eisernen Willen des Gebieters und den blinden Gehorsam des Knechts. So lange derselbe Grundsatz namentlich von dem fremden Eroberer, nur verschleiert unter täuschende freie Formen, gegen die Polen geltend gemacht wurde, erwiesen diese sich als gehorsame Unterthanen; als aber Preußen mit Gerechtigkeit und Milde jedem Stande unter ihnen seine eigentliche Bedeutsamkeit anwies, als es alle Stände zu höherer Bildung und Verschwisterung unter einander emporreifen ließ, da vergalten Adel und Geistlichkeit dieß Geschenk der ihnen bei den andern Ständen ihres eignen Volksstammes so unbequemen, ja gehässigen Freiheit durch nun schon drei bewaffnete Aufstände, deren innere wie äußere Gewaltsamkeit und Gefährlichkeit mit jedem neuen auf erschreckende Weise wuchs, und deren letzter zunächst zu ihrem eignen unzweifelhaften Verderben in einen scheußlichen Bürgerkrieg nothwendig ausgeartet wäre,

**

wenn nicht der gesunde Sinn der deutschen Bewohner für Ordnung und Gesetz mit Vertrauen seine Unterdrückung von den geordneten Behörden erwartet hätte.

Nicht also blos durch rechtlichen Vertrag erworben hat Preußen diese Provinz, nein, es hat außerdem sich dieselbe durch zahllose Mühen und Opfer selbst zu einem integrirenden Landestheile erst erschaffen, und auch in dieser Weise ein unantastbares Eigenthum an ihr nach allen Gesetzen zwischen Staaten und Völkern errungen.

Fügen wir hinzu, was Ihr, deutsche Mitbrüder, schon selbst anerkennet, daß eine abermalige Sonderung dieser Provinz nach den verschiedenen Volksstämmen den Deutschen wie den Polen zum unabsehbaren Verluste und Nachtheile in jeder Richtung des staatlichen Lebens gereichen muß, so erachten wir es augenfällig, daß in aller und jeder Rücksicht die Durchführung einer Reorganisation in dieser Provinz sich mit der Gerechtigkeit gegen alle Einwohner derselben, namentlich aber die deutschen nimmermehr vereinbaren läßt.

Schon dies allein würde genügen, gegen sie mit allen rechtlichen Mitteln anzukämpfen, wir müssen sie aber endlich auch deshalb für politisch unmöglich erachten, weil wir bestreiten, daß die Polen in hiesiger Provinz noch eine eigene Nationalität haben und für eine besondere Selbstständigkeit befähigt sind. Es ist Euch, wie allen Bewohnern dieser Provinz bekannt, daß der Bürger- und Bauernstand der Polen unter ihnen theils durch Familienbanden und andere engern Verbindungen mit den Deutschen dergestalt eng verwachsen, daß eine Sonderung beider nicht mehr möglich; es ist ebenso unzweifelhaft, daß dieselben beiden Stände durch die ihnen gewordenen preußischen Institutionen und Freiheiten von früheren Lasten und Bedrückungen so preußischen Sinnes geworden sind, sich so in das Preußenthum hineingelebt haben, daß sie eine Trennung von diesem und seinen ihnen zum Eigenthum und lieb gewordenen Wohlthaten nicht nur nicht begehren, sondern in der überwiegenden Mehrzahl gegen dieselbe bereits ihren Widerspruch laut erklärt haben. Dem Wesen nach haben sie also aufgehört, Polen zu sein, sondern sind Preußen geworden, der kaum einige Tausende bildende übrige Theil kann selbstredend als ein Volk nicht gelten. Dürfen wir noch erst hinzufügen, daß die politische wie intellektuelle und ethische Bildung dieser letzten, davon geben die letztvergangenen Wochen den redendsten, unwidersprechlichen Beweis, weit hinter der der übrigen europäischen Staaten zurückgeblieben ist? Konnte ein dem Verstande nach auf diese Weise begonnener, mit Bethörung und Täuschung der unteren Volksschichten, mit Gräueln aller Art fortgeführter Aufstand die Sympathien der Völker hervorrufen? Mußte er nicht nothwendig diese in Gleichgültigkeit, ja Entrüstung verwandeln, und ihnen endlich klar machen, daß das schon vor länger denn 50 Jahren ausgesprochene: Finis Poloniae! eine Wahrheit sei? Kann ein aus solchen Bestandtheilen zusammengesetztes neues Reich, kann ein überdies seiner Ausdehnung nach so geringfügiger Staat auch nur irgend eine Vormauer gegen den östlichen, mächtigen Nachbar sein und werden, wenn es überhaupt eines Schutzes gegen denselben bedürfen sollte? Muß er nicht im Gegentheil gerade seiner diesem Gefahr drohenden Bestrebungen wegen ihm einen gebotenen und vielleicht willkommenen Anlaß bilden, sich seiner vollends zu bemächtigen?

Es bedarf nur dieser kurzen Erinnerungen, da Euch wie allen deutschen Bewohnern dieser Provinz die Zustände der letzten mehr denn zur Genüge bekannt sind.

Auch diese Gründe führen uns zu demselben Resultate, daß wir die Reorganisation der Provinz Posen als politisch unmöglich erachten, und deshalb zum Schutze unserer deutschen Brüder gegen sie ankämpfen müssen. Belehrt uns eines Andern, und wir wollen, falls Ihr uns überzeugt, gern zu Eurer Ansicht übergehen, wir aber können nach allem diesen im wohlverstandenen Interesse beider Volksstämme in hiesiger Provinz eine besonnene, consequente und energische ohne Härte in allen Richtungen des Staatslebens vollständig durchgeführte Verbreitung deutscher Bildung, deutscher Sitte, deutschen ganzen Wesens allein als heilbringend und nothwendig für Deutschland, Preußen, diesen Landestheil und jeden einzelnen Einwohner desselben erachten, mithin auch erstreben.

Bromberg den 10. Juni 1848.

Der Central-Bürgerausschuß für den Netzdistrikt zur Wahrung der preußischen Interessen im Großherzogthum Posen.

Gedruckt bei C. Sasse in Bromberg.